

Bressers Pluto als Reisedobson

Hermann Soester

Clyde William Tombaugh's Pluto hat seinen Planetenstatus verloren, doch das wird dem 4,5 Zoll Newton der Firma Bresser mit einer Brennweite von 500mm wohl nichts anhaben werden. Bei einem Preis von 40 € auf der HATT in Hattingen im November 05 konnte ich einfach nicht widerstehen und erstand Tubus und Optik. Die erste kleine Überraschung: Im Gegensatz zu seinen Kaufhausgeschwistern besitzt dieser eine obstruktionsmindernde einarmige Fangspiegelhalterung. Die Optik erwies sich als wenig dejustiert und konnte leicht per Hand mittels Rändelschrauben (Hauptspiegel) bzw. einem Imbusschlüssel (Fangspiegel) nachkollimiert werden. Als dann im darauf folgenden Frühling mit Fuerteventura unser sommerliches Reiseziel feststand, machte ich mich ans „Dobsonisieren“ der kleinen Tonne. Aus



wasserfest verleimten Birkensperrholz wurde die Fernrohrwiege angepasst und verschraubt, als Höhenräder dienen, wie bei meinem 8`` Dobson, Muffenstopfen aus der Abwassertechnik (bei Dobermann erhältlich) die Minirockerbox besteht wiederum aus zusammen-



geschraubten Birkensperrholz. Alle Teile lassen sich problemlos auseinander und wieder zusammenschrauben, wenn auch nicht unendlich oft. Fernrohrwiege und Rockerböxchen lassen sich bei einer Flugreise als Einzelteile gut auf die Koffer verteilen, der notwendige Kreuzschraubenzieher muss aus Terrorgründen sogar dorthin, während der Tubus natürlich ins Handgepäck gehört, das dann bei den Sicherheitskontrollen erwartungsgemäß besonders neugierig beäugt wird. Er nimmt zwar recht viel Platz ein, ist dafür aber leicht. Notfalls passen auch einige saubere Socken in den Tubus, aber die benötigt man auf den Kanaren gar nicht.

Am Urlaubsort angekommen, werden alle Holzteile wieder verschraubt. Dann braucht man nur noch eine geeignete

Unterlage für den so geschaffenen Tischdobson. Eines der Nachtschränken erwies sich als sehr stabil und wackelresistent und hatte auch genau die Höhe, um bequem im Sitzen beobachten zu können. Es war auch nicht sehr aufwändig, es abends auf den Balkon im Obergeschoss unseres Kleinreihenhauses zu tragen und morgens wieder



an seinen angestammten Platz zurück, damit das Personal nicht meckert.

Das Seeing in Strandnähe war nicht immer das allerbeste, besonders am früheren Abend beeinträchtigte Dunst die freie Sicht. Doch dies änderte sich meist schnell zum Besseren.

Leider war die Umgebung auch nicht ganz unbeleuchtet, sodass sich ungefähr ein 4.5 m^m Himmel ergab. Ausflüge in die unbeleuchtete Umgebung sind auf Fuerteventura wegen des unwegsamen Geländes sehr schwierig, in Straßennähe ist es auch nicht viel besser als auf dem Balkon und längst nicht so gemütlich.

Die ersten optischen Eindrücke waren in etwa wie erwartet: Das Haupt-

problem einer f/4.5 Newtonoptik ist natürlich die wachsende Koma zum Rand hin, sodass nur die Bildfeldmitte wirklich scharf abgebildet wird. Bei längerer Brennweite des Okulars, und des damit verbundenen größeren Gesichtsfelds, verstärkt sich natürlich dieser typische Fehler.

Trotzdem hat es großen Spaß gemacht, mit Pluto auf 27° geographischer Breite und bei ähnlich klingenden Temperaturen am Himmel spazieren zu gehen.

Schon mit dem bloßen Auge ist es ein faszinierender Anblick, den ganzen Skorpion am Himmel stehen zu sehen. Links daneben der Schütze mit dem Zentrum unserer Heimatgalaxis veranlasst sicher so manchen großstädtischen, astronomisch unbedarften Betrachter, sich zu fragen, warum die Bewölkung einfach nicht weiterwandern will. Wenn beide Sternbilder sich anschicken langsam unter zu gehen, wird auch schön verständlich, warum der Schütze in den USA gemeinhin als „teapot“ bezeichnet wird. Dann neigt sich nämlich die Kanne allmählich und man kann sich gut vorstellen, wie sich aus ihr eine neutralisierende Flüssigkeit auf den giftigen Skorpionstachel ergießt.

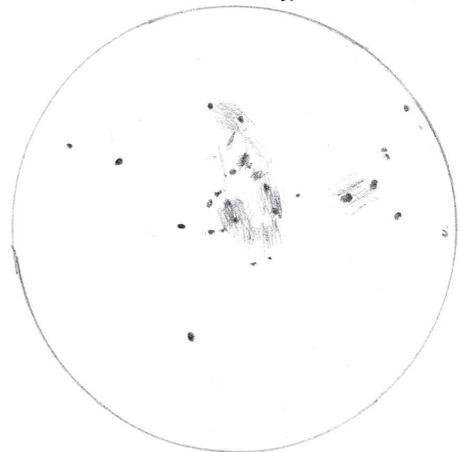
Mit meinem 20 mm Okular mit 67° Eigengesichtsfeld bestückt, erreicht Pluto eine Vergrößerung von 25x bei einem wahren Gesichtsfeld von gut 2,5°, schon ganz ordentlich für ausgedehnte Wanderungen am Sternenhimmel.

Mein abendliches Beobachtungsprogramm gestaltet sich zumeist folgendermaßen: Ich starte im südlichsten Teil des Skorpions, der in unseren Breiten immer unter dem Horizont bleibt, bei NGC 6231. Dieser grandiose Offene Sternhaufen ist auch mit kleiner Optik ein großartiger Anblick. Auf einem Durchmesser von nur 15` tummeln sich Dutzende von Sternen dicht gedrängt, eingebettet in einen besonders sternreichen Teil der Sommermilchstraße, sodass der Eindruck eines Sternhaufens im Sternhaufen entsteht.

Als nächstes schwenke ich nur knapp $2,5^\circ$ nach Norden und erreiche schon den nächsten hellen Sternhaufen, der uns hier verborgen bleibt: NGC 6242. Er ist nicht ganz so hell wie 6231, beeindruckt aber trotzdem durch einen dichten Schwarm von 30-40 Sternen, dessen hellster durch seine deutliche Orangefärbung auffällt. Nach Norden scheint sich der Haufen mit dem dichten Sternenfeld der Milchstraße zu vermischen, während er im Süden recht scharf begrenzt. Nun mache ich einen 12° Schwenk nach Nord-Ost-Osten und überschreite dabei unbemerkt den „Messier-Äquator“ und gelange zum südlichsten Objekt des berühmten Katalogs: M7, der im 4,5-Zöller schön aufgelöst ist. In unseren Breiten erreicht er eine Kulminationshöhe von nur 5° , was man auch getrost mit „unbeobachtbar“ übersetzen kann. Ca. 4° nordwestlich von M7 befindet sich M6, auch bekannt als „Schmetterlingshaufen“.

Seine namensgebende Form ist bei einer etwas stärkeren Vergrößerung ($55\times$) besser zu erkennen, er ist jedenfalls für diese Optik ein schöner, dichter Sternhaufen, der sich im Gegensatz zu seinem Nachbarn vor dem Hintergrund von Dunkelwolken klar und deutlich hervorhebt.

Es folgt ein Abstecher in den östlichen Teil des Schützen zum 16° nordöstlich gelegenen Kugelsternhaufen M22. Er ist der hellste von Mitteleuropa beobachtbare Kugelsternhaufen und wird nur deshalb viel weniger häufig als M13 erwähnt, weil er von mittleren Breiten aus so dicht am Horizont steht. Das ist hier natürlich nicht der Fall, und M22 erweist sich als ein sehr auffälliges Objekt im 114mm Newton. Als aufgelöst empfinde ich aber allenfalls die Randgebiete, das Zentrum bleibt ein trotzdem beeindruckendes Granulat. Danach schwenke ich 7° zurück nach Westen und erreiche M8, den Offenen Sternhaufen mit dem Lagunennebel, ein



großartiger Anblick im kleinen Pluto. Der Sternhaufen ist schön vom Nebel umhüllt und der zweigeteilte dunkle Balken, der als „Lagune“ den Namensgeber abgibt, ist deutlich erkennbar. Am 3. Abend lasse ich mich bei diesem Anblick sogar zu ersten Zeichenversuchen hinreißen. Am nördlichen Rand des Gesichtsfelds taucht dann schon die für mich größte Enttäuschung meiner nächtlichen Ausflüge auf: M 20, der berühmte Trifidnebel. Einen schwachen Nebelbereich um einen relativ hellen Stern kann ich zwar gerade eben wahrnehmen, aber seine „Dreifaltigkeit“ bleibt mir gänzlich verborgen. Mit dem gut 8° nördlich liegendem



Omega oder Schwanennebel (M 17) wird diese Enttäuschung aber wieder wettgemacht. Hier zeigt Pluto deutlich die gekrümmte Form des Nebels, die im umkehrenden Fernrohr tatsächlich etwas an einen Schwan erinnert und

mich zu einem zweiten Zeichenversuch animiert. Doch schon vorher, auf etwa $\frac{3}{4}$ der Strecke zwischen M20 und M17 befindet sich eine wahre Augenweide für große Gesichtsfelder: M24, die kleine Sagittariuswolke, ein wahres Meer von Sternen, mit einer seltsam anmutenden, fast rechteckigen Form. Zum Abschluss meiner Tour mache ich noch einen kleinen Abstecher in die Schlange und besuche den berühmten Adlernebel IC 4703, der oft auch irrtümlicherweise als M16 bezeichnet wird doch damit ist nur der sich dort befindende Sternhaufen gemeint. Und nur dieser ist auch im 4,5-Zöller wirklich beeindruckend. Ca. 20 Sterne drängen sich auf engstem Raum zusammen, die hellsten bilden dabei ein kleines „Dach“. Den Emissionsnebel nehme ich nur ganz schwach wahr.

Inzwischen ist die erste Urlaubswoche vergangen und der Mond hat deutlich zugenommen, geht immer später unter und stört schließlich mit seinem ansonsten schönen Licht. Bressers Pluto im Dobsongewand hat seine Schuldigkeit getan und hat dabei, wie ich finde, abgesehen von den erwarteten optischen Abstrichen, seine Aufgabe gut erfüllt. Im Vergleich zum vereinseigenen 80/400er Vixen Halley 80S, der mich im Herbst 2005 nach Ägypten begleitetete, habe ich Linse gegen Spiegel und damit Farbfehler gegen Koma eingetauscht, sowie Gewicht gegen Volumen, eigentlich eher eine

Geschmacksache. Aber eines hat der kleine Reflektor dem kleinen Refraktor nach meinem Gefühl doch voraus: Das schöne „Dobsonfeeling“ beim Spaziergehen am Himmel.

Sternfreunde intern

☛ Das Sonnenteleskop Coronado PST kann ab jetzt durch die Vereinsmitglieder ausgeliehen werden.

ES

☛ “Die Astroline“:
0251/5916037 (ab 18.00 Uhr)
Unser Service mit aktuellen Hinweisen über Ort und Zeit unserer gemeinsamen Beobachtungen oder anderer Aktivitäten.



☛ **Termine** (bitte vormerken):
Die nächste von Deutschland aus zu beobachtende totale Mondfinsternis findet in der Nacht vom 3. März auf den 4. März statt. Der Eintritt in den Kernschatten beginnt um 22:30 Uhr, die maximale Verfinsterung ist am 4. März um 0:21 Uhr und der Austritt des Mondes aus dem Kernschatten ist um 2:12 Uhr.
Die Sternfreunde werden am 3. März vor dem LWL Museum für Naturkunde eine öffentliche Beobachtung anbieten.

☛ **Messiernacht**

Wir versuchen es wieder. Termin:

☛ **Weihnachten**

Allen Sternfreundinnen und Sternfreunden ein friedvolles Weihnachtsfest und einen sanften Rutsch ins neue Jahr 2007.